

Integrierter Geschäftsgang in einer dezentralen Bibliothek der Universität Tübingen*

Klaus-Rainer Brintzinger

Der Begriff des integrierten Geschäftsganges gehört sicherlich zu den am meisten genannten bibliothekarischen Termini. Auch die Literatur dazu ist Legion. Was darunter verstanden wird, ist jedoch keineswegs einheitlich. Den ersten Abhandlungen und Diskussionen lagen Konzepte wie Teambildung, Job enrichment und Hierarchieabbau zugrunde. Im Vordergrund stand dabei eine Entwicklung zu einer ganzheitlichen Bibliotheks- und Arbeitsorganisation⁷⁶. Die Veränderung der sozialen Strukturen in der Bibliothek wurde dabei als ein wichtiges und selbständiges Ziel gesehen, Kosten- und Effizienzaspekte dagegen erst an zweiter Stelle genannt. Als Prototyp und meist zitiertes Beispiel gilt dabei die Universität der Bibliothek Konstanz, die bereits in den achtziger Jahren ihre bisherige Abteilungsstruktur durch fachbezogene Teams umgebildet hat. Dagegen fragt die neuere Literatur und bibliothekarische Diskussion nach Effizienzgewinnen und Einsparpotentialen, die sich durch eine schlanke Aufbau- und Ablauforganisation ergeben.⁷⁷

Die automatisierte Monographienerwerbung

In der Bibliothek des Juristischen Seminars ist der Anfang des integrierten Geschäftsganges ganz im Pragmatischen zu suchen. Ausschlaggebend für die Wahl eines Bibliotheksverwaltungssystems war die Eignung für den Zetteldruck, nachdem die konventionelle Katalogisierung durch die kooperative Formalerschließung im SWB abgelöst worden war. Mit dem Einsatz der Braunschweiger Software Allegro ab 1993 – zunächst nur für den Druck von Katalogkarten – zog erstmals die EDV in die Bibliothek des Juristischen Seminars ein.⁷⁸ Sehr bald zeigte sich, dass Allegro mehr kann, als nur Karten drucken, und nachdem bald darauf ein Allegro-OPAC – damals noch unter MS-DOS – eingerichtet worden war, wurde bereits 1995 das Erwerbungs-system ORDER getestet. Dass die Bibliothek des Juristischen Seminars einen Alleingang innerhalb des Tübinger Bibliothekssystems wagte, hing mit der unsicheren Perspektive des damals noch verfolgten und mehrfach gescheiterten Projektes eines landeseinheitlichen Erwerbungs-systems zusammen.⁷⁹ Ein weiteres Abwarten erschien angesichts des offensichtlichen Widersinns, im EDV-Zeitalter Daten zunächst für die Erwerbung auf Karten zu tippen und diese in einem weiteren Schritt für die Katalogisierung erneut zu erfassen, nicht vertretbar. Ein Besuch bei der Universitätsbibliothek Freiburg, die Allegro schon seit einiger

* Für viele Hinweise danke ich meinen Mitarbeitern, die die Integration des Geschäftsganges in der täglichen Arbeit vorangetrieben haben, insbesondere Herrn Dipl.-Bibl. Wolfgang Schuler, auf dessen Schultern der allgrößte Teil der Pflege des Lokalsystems des Juristischen Seminars liegt.

⁷⁶ Vgl. dazu z.B. Kirchgässner, Adalbert: Von der arbeitsteiligen zur ganzheitlichen Bibliotheksorganisation, in: Zwischen Schreiben und Lesen. Festschrift zum 60. Geburtstag von Hermann Havekost, Oldenburg, 1995 oder Franken, Klaus: Von der Abteilung zum Team: Vorbereitung und Durchführung der im Jahre 1985 an der Bibliothek der Universität Konstanz durchgeführten Änderungen der internen Verwaltungsstruktur, in: Bibliotheken in alten und neuen Hochschulen. Frankfurt a. M. 1993. S. 333 – 347

⁷⁷ z.B. Halle, Axel: Integrierte Buchbearbeitung an der SUB Göttingen, in: Bibliothek. Forschung und Praxis, Jg. 22 (1998), S. 247 - 251

⁷⁸ Vgl. Schuler, Wolfgang: Allegro im Juristischen Seminar, in: Tübinger Bibliotheksinformationen, Jg. 17 (1995) 1, S. 45 - 49

⁷⁹ Zu den Planungen des landeseinheitlichen Lokalsystems siehe: Kowark, Hannsjörg, Automatisierung der Erwerbung. Freiburger Erfahrungen; in: Ordnung und System. Festschrift zum 60. Geburtstag von Hermann Josef Dörpinghaus. Weinheim u.a., 1997, S. 128 - 140 sowie Gall, Harald: Auswahl eines landeseinheitlichen Lokalsystems, in: Vorträge auf dem 6. SWB Nutzerrat, Konstanz 1997

Zeit als Erwerbungs-system eingesetzt hatte⁸⁰, erleichterte die Entscheidung, zum 31.12.1995 den bisherigen manuellen Erwerbungs-geschäftsgang mit allen dazugehörigen Zettelkarteien abzurechnen und künftig mit Allegro-Order zu arbeiten. Die Bestellkartei wurde sukzessive beim Eintreffen der bestellten Titel abgebaut; der verbliebene Rest wurde nach einigen Wochen en bloc konvertiert.⁸¹

Bevor es zur Umstellung kam, waren selbstverständlich Schulungen erforderlich, nicht alleine in dem neuen System, auch mussten die bisherigen Erwerbungs-spezialisten in der Titelaufnahme geschult und die Zuständigkeiten innerhalb des Geschäftsganges neu verteilt werden. Bei der Neustrukturierung des Geschäftsganges zeigte sich der Vorteil einer kleineren Bibliothek mit flachen und übersichtlichen Strukturen sehr deutlich in einer höheren Organisationselastizität. Die neue Organisationsstruktur folgte ebenfalls pragmatischen Gesichtspunkten; bestehende Strukturen wurden beibehalten, sofern sie dem neuen Geschäftsgang nicht hinderlich waren. Eine Bildung von Buchbearbeitungsteams nach Konstanzer Vorbild scheidet in einer kleinen Bibliothek mit etwa acht im Geschäftsgang beschäftigten Mitarbeitern ohnehin aus.⁸² Von einer völligen Integration der Erwerbungs- und der Titelaufnahmetätigkeit wurde bewusst abgesehen. In der Bibliothek des Juristischen Seminars gibt es weiterhin eine Erwerbungs-bibliothekarin, die zugleich Ansprechpartnerin ist für Buchhandel, Lieferanten und für die Lehrstühle der Fakultät, deren Handbibliotheken ebenfalls Teil der Seminarbibliothek und ausnahmslos in den Geschäftsgang integriert sind. Wechselnde Ansprechpartner müssten zu einem Effizienzverlust führen; die notwendigerweise zeitaufwändige und fehleranfällige Koordination bei einer Verteilung der Aufgaben auf mehrere Personen würde den möglichen Vorteil – Job enrichment und Job enlargement – bei weitem übertreffen. Dennoch hat sich der Arbeitsablauf und das Tätigkeitsfeld der „Monographienakzession“ durch die Einführung des Erwerbungs-systems völlig verändert.

Die Vorakzession, die früher sowohl im Alphabetischen Katalog wie in der Bestellkartei erfolgen musste, geschieht nun ausschließlich anhand der Allegro-Datenbank. Dank des raschen Fortschrittes der Retrokonversion ist bereits seit längerer Zeit auch bei der Bestellung von älteren Titeln eine Konsultation des Kartenkataloges nicht mehr erforderlich. An die Stelle des Schreibens von Bestellkarten ist die Erwerbungs-katalogisierung im SWB getreten. Sofern Titelaufnahmen im Verbund oder als Fremddaten bereits vorhanden sind, werden diese genutzt und durch die Download-Funktion in die Allegro-Datenbank übernommen. Zugleich wird im Verbund ein Lokalsatz angelegt, anstelle der Signatur wird in die Verbund-Kategorie 080 "bestellt" eingetragen. Damit ist zugleich sichergestellt, dass ein bestellter Titel unmittelbar nach der Bestellbearbeitung auch im OPAC – ebenfalls mit dem Vermerk "bestellt" - angezeigt wird.

Für die Erwerbungsverwaltung kam bis 2002 das noch unter DOS laufende Erwerbungsmodul ORDER zum Einsatz; heute erfolgt die gesamte Erwerbung innerhalb des WINDOWS-basierten Systems a99. Ein großer Vorteil von Allegro besteht in der relativ freien Parametrierbarkeit gemäß den eigenen Bedürfnissen, was jedoch auch die Bereitschaft voraussetzt,

⁸⁰ Vgl. dazu Zick, Beate: Erwerbungs-katalogisierung im SWB – Möglichkeiten, Erfahrungen und Perspektiven; in: Vorträge auf dem 3. SWB-Nutzerrat, Konstanz 1994, S. 12 – 19

⁸¹ Vgl. dazu ausführlicher: Brintzinger, Klaus-Rainer / Schuler, Wolfgang: Vom Zettelkatalog zum integrierten Bibliothekssystem, in: Tübinger Bibliotheks-informationen, Jg. 20 (1998) 1, S. 20 - 23

⁸² Vgl. dazu auch Siebert, Irmgard: Integrierte Buchbearbeitung – noch immer ein Phantom?; in Bibliotheks-dienst, Jg. 34 (2000), S. 235f.

sich in die Allegro-Welt einzulassen.⁸³ So wurde das Erwerbungs-system auf die Geschäftsgänge unserer Bibliothek angepasst: Gleich beim Aufruf des Erwerbungs-systems kann zwischen den entsprechend konfigurierten Menüs "neue Bestellung", "Ansichtsübernahme" und "Geschenk" gewählt werden. Alle Arbeitsgänge sind durch entsprechende Pulldown-Menüs bzw. Links automatisiert. In jedem Menü lassen sich Standort, Kontingent, Lieferant, Währung, Publikations- und Bestellart wählen, ohne dass dazu Schreiarbeit erforderlich wäre.

Ein großer Vorteil des Erwerbungs-systems a99 besteht in einer verbesserten Bestellverwaltung. Im Erwerbungs-modul Order erfolgte die Übermittlung der Bestellungen ursprünglich auf Wunsch des örtlichen Buchhandels noch durch gedruckte Bestellkarten. Seit etwa zwei Jahren werden die Bestellungen nahezu ausschließlich per Mail versendet. Während dies in dem alten DOS-basierten System einige Zwischenschritte erforderte, lassen sich heute die Bestellungen direkt im Erwerbungs-system in der für die Übertragung an den Buchhandel vorgesehenen Form ausgeben und einfach per copy-and-paste in ein Mailprogramm übernehmen. Ein weiterer Vorteil besteht in einer deutlich verbesserten Kontingentverwaltung – dies erscheint besonders in Zeiten knapper Mittel sowie bei der Verwaltung von Dritt- und Spendenmitteln unabdingbar.

Rechnungsbearbeitung, Inventarisierung und Titelaufnahme

Das Einarbeiten und Inventarisieren erfolgt ebenfalls mit Hilfe des Erwerbungs-systems. Alle erforderlichen Angaben werden im System eingetragen, die Zugangsnummer wird automatisch vergeben. Ein Zugangsbuch existiert ebenfalls nicht mehr, sondern wird elektronisch und automatisch geführt. Lediglich aus Gründen der Sicherheit werden jeweils zum Jahresende die Erwerbungsdaten in Journalform ausgedruckt. Bezüglich der Rechnungsbearbeitung wurde der Geschäftsgang ebenfalls umgestellt. Der Buchhandel fakturiert nun weitgehend mit Einzelrechnungen. Für die Bibliothek ist dies trotz des scheinbaren Mehraufwandes mit einem doppelten Vorteil verbunden. Zum einen lassen sich die Kosten, die sich aufgrund der Struktur der Bibliothek mit angeschlossenen Handbibliotheken der Lehrstühle auf ca. 30 Kostenstellen verteilen, beim späteren Verbuchen leichter zuordnen, zum anderen kann die Rechnung gleich beim Inventarisieren fertiggestellt und zur Anweisung gegeben werden. Dagegen war es früher erforderlich, die eingehenden Bände zunächst anhand der Lieferscheine zu inventarisieren und jeweils zum Monatsende die Daten von den Lieferscheinen auf die Rechnungen zu übertragen. Lediglich übernommene Ansichtssendungen werden noch am Monatsende gesammelt in Rechnung gestellt.

Zwischen der Haushaltsüberwachung, die gemäß den Vorgaben der Universitätsverwaltung mit dem System HIS-MBS erfolgt, und Allegro gibt es keine Schnittstelle. Die Rechnungen müssen daher in einem separaten Arbeitsgang in die Haushaltsüberwachungsliste (HÜL) gebucht werden. Die Programmierung einer Schnittstelle würde weniger technische als organisatorische Anforderungen stellen, denn bei der Einarbeitung stehen die tatsächlichen Preise – sofern in Fremdwährung fakturiert wurde - noch nicht fest, ebenso kann es zu Abweichungen zwischen dem Inventarisierungs- und dem Haushaltsjahr kommen. Da letztendlich nur die mit den Kontoauszügen der Universitätskasse abgestimmten HÜL-Daten verbindlich sind, müssten - um Differenzen zwischen Erwerbungs-system und HÜL auszuschließen - die Erwerbungsdaten jeweils rückwirkend geändert werden. Schließlich würde der Geschäftsgang durch

⁸³ Die freilich eine gewisse Einarbeitung erfordert. Vgl. dazu auch Koczian, Sibylle / Weippert, Otto: Eine Übergangslösung und nicht mehr. Der Einsatz von allegro-ORDER an der Universitätsbibliothek Augsburg; in: ABI-Technik, Jg. 18 (1998), S. 138 – 146, insbes. S. 142

das Ansiedeln vieler dem Haushalts- und Kassenrecht geschuldeter Arbeitsgänge aufgebläht und der Buchdurchlauf verzögert werden.

Ebenfalls völlig geändert hat sich der Arbeitsablauf der Titelaufnahme. War früher die Titelaufnahme der Ort, an dem der Nachweis im Katalog erfolgte, so ist der Katalognachweis - wenn auch mitunter in rudimentärer Form - bereits bei der Bestellung erfolgt. Dennoch muss jede Titelaufnahme nochmals in der Verbunddatenbank aufgerufen werden, um Zugangsnummer, die systematische Signatur sowie das Schlagwort einzufügen und um - in den meisten Fällen - die ohne Autopsie angelegten Bestellaufnahmen "hochzukatalogisieren". Zwar wird das Einfügen des Schlagwortes und der Signatur direkt durch den Fachreferenten vorgenommen,⁸⁴ jedoch ist der Anteil der Titelaufnahmen, die nur als Bestellaufnahmen vorliegen, so hoch, dass ein zweistufiges Verfahren im Vergleich zu einer vollständigen Integration der Arbeitsplätze⁸⁵ sich als günstiger erwiesen hat. Dieses Abweichen vom "reinen Integrationsideal" mag jedoch auch an den Besonderheiten einer vergleichsweise kleinen und sehr nutzer-nahen Bibliothek liegen. Zum einen erfolgen die Bestellungen stets zum frühestmöglichen Zeitpunkt, wenn häufig weder eine Verbundaufnahme noch bibliographisch exakte Verlagsangaben vorliegen, andererseits ist die Gefahr von langen Liegezeiten und Bücherhalden⁸⁶ in einer kleinen, übersichtlichen Bibliothek, in der jeder Mitarbeiter auf den Schreibtisch des anderen sehen kann und Bücher direkt ohne Zwischenstufen weitergegeben werden, empirisch gering.

Arbeitsersparnis und neue Geschäftsgänge

Wenngleich der Wegfall von Schreib- und Karteiarbeiten die Arbeit wesentlich vereinfacht hat, so hat sich der Arbeitsanfall bei der Monographienakzession verlagert, aber insgesamt nicht verringert. Denn während früher eben nur die für den Buchhandel notwendigen und ermittelbaren bibliographischen Angaben auf den Bestellzettel übertragen wurden, muss heute in jedem Falle eine Aufnahme im SWB angelegt werden. Zwar erleichtern die Fremddaten wie die bereits im Verbund vorhandenen Titel- bzw. Bestellaufnahmen die Arbeit, da jedoch die Erwerbungs geschwindigkeit in der Bibliothek des Juristischen Seminars eine hohe Priorität genießt und die Bestellung meist vor den übrigen Verbundteilnehmern und häufig aufgrund von Verlagsankündigungen erfolgt, muss in vielen Fällen erstmals eine Bestellaufnahme angelegt werden.

Deutliche Arbeitsersparnisse ergeben sich durch den Wegfall von Schreibarbeiten und Doppelarbeiten in Akzession und Titelaufnahme, der Datenübernahme und schließlich durch den Verzicht auf jegliche "Zettelwirtschaft". Neben der Arbeitsersparnis steht jedoch auch eine größere Rationalität bei der Erwerbungsentscheidung sowie ein besserer Kundenservice. Der erste Punkt betrifft insbesondere die Erwerbungsabstimmung im Bibliothekssystem der Universität. Während Einzelabstimmung von Monographien aus Gründen des Arbeitsanfalls kaum rational sein können und daher in Tübingen auch nie praktiziert wurden, erlaubt die Erwerbungskatalogisierung im Verbund eine "passive" Abstimmung, da alle Anschaffungen bereits mit der Bestellung im Verbund nachgewiesen sind und die UB wie die anderen Bibliotheken der Universität dies bei ihren Erwerbungsentscheidungen berücksichtigen können. Für die Nutzer bedeutet dies zugleich mehr Service, denn bei der Suche nach neuer Literatur

⁸⁴ Vgl. zu dieser Problematik: Halle, Axel, a.a.O., S. 248, 250

⁸⁵ Vgl. Siebert a.a.O. S. 237f.

⁸⁶ Lange Liegezeiten gelten in der Literatur zu Recht als Hauptursache für lange Bearbeitungszeiten. Vgl. Kirchgässner a.a.O. S. 93; Halle a.a.O. S. 248

lässt sich immer sofort im OPAC erkennen, ob dieses Werk bereits für die Anschaffung vorgesehen ist und demnächst in der Bibliothek eingehen wird.

Der Abbruch der Zettelkataloge erfolgte zwar nicht unmittelbar, sondern erst zeitverzögert nach der Einführung der Online-Katalogisierung, schließlich war Allegro ursprünglich gerade für den Zettelkatalog eingeführt worden. Voraussetzung für einen Katalogabbruch ist ein nennenswerter Datenbestand im OPAC und eine vollständige Verkabelung des Bibliotheksgebäudes, eine Voraussetzung, die Ende 1999 erreicht war. Dass der Standortkatalog, der zugleich als Dienstkatalog diente, noch bis 2002 weitergeführt wurde, ging insbesondere auf die bis dahin noch nicht automatisierte Zeitschriftenakzession zurück.

Die Automatisierung der Zeitschriftenerwerbung

Seit Mitte 2001 meint "Integrierter Geschäftsgang" auch die Integration der Zeitschriftenakzession in das Erwerbungs-system. Dabei wurde die Kardexfunktion vollständig in das Erwerbungs-system übernommen. Im Unterschied zur Monographienakzession war das Zeitschriften-erwerbungs-system nahezu vollständig neu zu entwickeln.⁸⁷

Zunächst einmal waren zusätzliche Satztypen (Zeitschriftenexemplarsätze, Zeitschriftenbandsätze) und zusätzliche Datenfelder (Kategorien) einzuführen. Für die automatisierte Zeitschriftenverwaltung ist pro Zeitschrift und Exemplar ein Exemplarsatz erforderlich, in dem alle exemplarspezifischen Daten wie Kostenstelle, Standort und Lieferant festgehalten werden. Für jeden neuen Jahrgang muss ein Bandsatz angelegt werden, der Grundlage für die Hefteingangskontrolle und die Rechnungsbearbeitung ist und auch für die Bindeverwaltung weiterverwendet wird. Die Zeitschriftenverwaltung konnte durch das Anlegen verschiedener Makros (sogenannte "Flexe") z.B. zum Heftnachtragen, für die Heftausleihe, für die Umlauf- und die Buchbinderverwaltung sowie die Ausgabe von statistischen Listen gemäß den Anforderungen des Geschäftsganges angepasst werden. Als Besonderheit wurde auch ein vollständiges Kardexblatt simuliert, das die Angaben aller Jahrgänge anzeigt, während im Bearbeitungsmodus nur der jeweilige Bandsatz zu sehen ist. Die Umstellung von der manuellen zur automatisierten Erwerbung erfolgte ab Juni 2001 sukzessive beim Eintragen der neu zugegangenen Hefte – auf eine systematische Konversion konnte verzichtet werden.⁸⁸ Die Arbeitsgänge der Zeitschriftenakzession sind durch Automatisierung – im Gegensatz zur Monographienakzession – weitgehend unverändert geblieben, nur dass nun alle Angaben in das Zeitschriftensystem anstatt in den Kardex eingetragen werden. Vereinfacht hat sich jedoch auch die Rechnungsbearbeitung zum Jahresende, die früher umfangreiche Kartearbeiten mit sich brachte, sowie die Bearbeitung von Mehrfachexemplaren, die nun in einem Schritt bearbeitet werden können. Vollständig verändert hat sich der Nachweis der gebundenen wie der ungebundenen Zeitschriften. War früher im OPAC nur anhand der offenen Bandaufführung zu erkennen, dass eine bestimmte Zeitschrift fortlaufend abonniert ist, so ist heute im OPAC direkt vermerkt, welches Heft als letztes eingegangen ist, welche Bände bereits im Regal stehen und welche Jahrgänge sich beim Buchbinder oder im Geschäftsgang befinden. Die Zeiten, in denen nach am Regal nicht auffindbaren Bänden in einem zwar ausgeklügelten, jedoch um-

⁸⁷ Das Erwerbungsmodul ORDER kannte noch keine Zeitschriftenkomponente, wie auch Weippert / Koczian a.a.O. S. 144 beklagen; auch im Rahmen des Systems a99 sind lediglich rudimentäre Komponenten eines Zeitschriftenerwerbungs-systems enthalten.

⁸⁸ Dies setzt eine gewisse Regelmäßigkeit bei der Zeitschriftenbelieferung voraus, eine Voraussetzung, die in großen Bibliotheken möglicherweise nicht immer gegeben ist. Vgl. dazu: Sobottka, Gabriele: Die Zeitschriftenstelle oder Wann, wenn nicht jetzt?, in: Positionen im Wandel. Festschrift für Bärbel Schubel, Freiburg 2002, S. 192.

ständlichen System von mehreren Karteien gesucht werden musste, sind endgültig vorbei. Durch einen Blick in den OPAC kann jeder Benutzer erkennen, welche Bände sich im Regal befinden, welche Hefte in der Zeitschriftenauslage und welche Hefte derzeit nicht zugänglich sind.

Völlig verändert hat sich auch die Buchbindeverwaltung, die nun ebenfalls automatisiert wurde. Während früher die "Binfertigkeit" eines Jahrganges nur durch das Durchsehen der Zeitschriftenauslage festzustellen war, so kann sich heute die Sachbearbeiterin alle bindefertigen Jahrgänge durch den Aufruf einer entsprechenden Liste anzeigen lassen. Die weitere Buchbindeverwaltung erfolgt ebenfalls ausschließlich im Zeitschriftenmodul, wobei im OPAC stets der Bearbeitungsstatus des jeweiligen Bandes durch die Angaben "beim Buchbinder" bzw. "im Geschäftsgang" angezeigt wird.

Nach der Integration des Zeitschriftenmoduls verbleiben nur noch zwei kleine Bereiche des Geschäftsganges, die noch konventionell bearbeitet werden: Die Loseblattakzession und die Fortsetzungsverwaltung – beide Bereiche werden jedoch im Laufe des Sommers 2003 ebenfalls auf der Basis von Allegro automatisiert. Damit ist das Papierzeitalter – im Geschäftsgang, nicht bei den Beständen – der Bibliothek des Juristischen Seminars Tübingen endgültig vorbei.

Weitere Bereiche der Automatisierung

Mit dem System Allegro lassen sich selbstverständlich alle Statistiken ebenso wie regelmäßige Neuerwerbungslisten erstellen und eigene Kataloganfragen programmieren. Als besonders hilfreich hat sich – insbesondere in einer Freihandbibliothek – die systematische Suche erwiesen. In unserer Bibliothek findet sich die Standortsystematik als HTML-Datei im Netz mit Links zur jeweils tieferen Ebene. Beim Anklicken der untersten Ebene wird automatisch eine OPAC-Anfrage generiert, die alle Bände der jeweiligen Systemstelle anzeigt. Damit lässt sich sehr leicht ohne Kenntnis der Schlagworte und auch ohne weitergehende Kenntnisse der Systematik nach thematisch zusammengehöriger Literatur recherchieren.

Ebenfalls automatisiert wurde bereits 1997 die Ausleihverwaltung. Da das Juristische Seminar als Präsenzbibliothek konzipiert ist und eine Ausleihe nur an die Mitarbeiter der Lehrstühle erfolgt, wurde darauf verzichtet, das Allegro-Ausleihmodul aLF einzusetzen. Stattdessen wurde die Ausleihfunktion in das Katalogisierungsmodul integriert, was keinerlei zusätzliche Hardware erfordert.⁸⁹ Zwar müssen die Ausleiher noch Leihschein ausfüllen, die anschließend ins System eingegeben werden – die weitere Verwaltung erfolgt jedoch ausschließlich mit Allegro.

Integration von bibliothekarischem und dokumentarischem Geschäftsgang

Integration meint in unserer Bibliothek nicht alleine die Vereinigung von bisher getrennten Bereichen des Geschäftsganges, sondern auch von klassisch bibliothekarischer und klassisch dokumentarischer Erschließung.⁹⁰ Ausgehend von der These, dass der Bibliotheksbenutzer nach Inhalten und nicht nach bibliographischen Einheiten sucht, wird eine Auswahl von Auf-

⁸⁹ Vgl. Brintzinger / Schuler (1998), a.a.O. S. 21

⁹⁰ Vgl. Brintzinger, Klaus-Rainer: Unselbständige Rechtsliteratur – ein Fall für die Datenbank oder auch für den Bibliothekskatalog?, in: Recht, Bibliothek, Dokumentation, Jg. 29 (1999), S. 130 – 135, sowie: Mengels, Ute / Roth-Plettenberg, Volker: Bibliothek und Dokumentation : Aufsatzkatalogisierung in der Bibliothek des Bundesverfassungsgerichts, in: Recht, Bibliothek, Dokumentation, Jg. 29 (1999), S. 170 – 194; Jg. 31(2001), S. 184 – 216

sätzen – in erster Linie die in der Rechtswissenschaft besonders wichtigen Aufsätze aus Festschriften – formal und sachlich erschlossen. Dabei wird für jeden Aufsatz eine sogenannte UW-Aufnahme im SWB angelegt, mit dem Band, in dem der Aufsatz enthalten ist, verknüpft und in den lokalen OPAC geladen. Da die Erschließung im Verbund erfolgt, steht das Aufsatzkatalogisat nicht nur allen anderen Bibliotheken zum Ansigeln im Verbund zur Verfügung, sondern lässt sich auch von den Bibliotheken, die keinen eigenen Lokalsatz anhängen, zur bibliographischen Inhaltserschließung nutzen. Im SWB beteiligen sich insbesondere juristische Bibliotheken, darunter die beiden großen Karlsruher Gerichtsbibliotheken, an der UW-Katalogisierung und haben dabei zumindest den Ansatz einer "Virtuellen Fachbibliothek Recht" bereits verwirklicht, ohne dass es dazu eines DFG-Projektes bedurft hätte.

UW-Katalogisate bilden gleichsam ein Inhaltsverzeichnis des Sammelwerkes und beschreiben den Inhalt besser, als dies jedes notgedrungen nur formale Schlagwort könnte. Dieser Aspekt wird auch in einem weiteren Integrationsschritt aufgenommen. Seit Ende 2001 erfolgt die Erfassung ausgewählter Abstracts oder Klappentexte, die mit der Titelaufnahme entsprechend verlinkt werden. Wiederum werden die Daten nicht lokal, sondern in einer Datenbank des Verbundes – dem BSZ-Metadatenserver - abgelegt und können von allen übrigen Verbundteilnehmern genutzt werden. Im Gegensatz zu den UW-Katalogisaten jedoch ganz direkt: Da die Verknüpfung der Titelaufnahme auf der Titelsatzebene erfolgt, ist für die übrigen besitzenden Bibliotheken ein zusätzlicher Lokalsatz nicht mehr erforderlich, für die Anzeige im lokalen OPAC müssen lediglich einmalig die entsprechenden Kategorien freigeschaltet werden.⁹¹

Fazit

Mithilfe der Braunschweiger Bibliotheksverwaltungssoftware Allegro ließen sich in der Bibliothek des Juristischen Seminars alle Arbeitsgänge weitgehend integrieren und alle bibliothekarisch wünschenswerten Funktionalitäten parametrisieren sowie zusätzliche nutzerorientierte Dienstleistungen anbieten. Dass die Grundvoraussetzung für die Integration des Geschäftsganges eine leistungsfähige und für die jeweiligen bibliothekarischen Bedürfnisse anpassbare Software darstellt, hat sich dabei wiederum bestätigt.⁹²

Der Einsatz von Allegro erfolgt in unserer Bibliothek nach dem Grundsatz der ständigen Weiterentwicklung in der Praxis. Dies setzt zwar einigen Arbeitsaufwand voraus, hat jedoch gegenüber allen fertig entwickelten Systemen den großen Vorteil, dass nicht in der Theorie sämtliche denkbaren Anforderungen durchdacht werden müssen, sondern die Praxis darüber entscheidet, ob eine Funktionalität erforderlich, befriedigend oder ausreichend ist.

Die Integration und Automatisierung der Geschäftsgänge wird aus der Bibliothek des Juristischen Seminars nicht mehr wegzudenken sein. Inwieweit Allegro dabei eine Übergangslösung ist,⁹³ wird die Zukunft zeigen. Jedoch hat Allegro einen unschlagbaren Vorteil: Es ist existent,

⁹¹ Brintzinger, Klaus-Rainer: Abstracts im Verbund – von der bibliothekarischen zur nutzerorientierten Erschließung; in 4. BSZ-Kolloquium, Konstanz 2003, S. 11 - 14

⁹² So auch Siebert, a.a.O. S. 234

⁹³ So für die UB Augsburg: Weippert / Koczian a.a.O.

während mögliche Alternativen auch nach einem Jahrzehnt noch nicht abschließend getestet sind.

Aus:

"Fest-Platte" : Beiträge aus der Universitätsbibliothek Tübingen für Berndt von Egidy anlässlich seines Ausscheidens aus dem aktiven Bibliotheksdienst im Juli 2003 /

herausgegeben von Bettina Fiand, Thomas Hilberer, Wilfried Lagler und Ulrich Schapka. Redaktion der Textbeiträge: Wilfried Lagler. Technische Unterstützung: Monika Hahn, Armin Rempfer. -

Tübingen: Universitätsbibliothek Tübingen, 2003

<http://w210.ub.uni-tuebingen.de/dbt/volltexte/2003/826/> / [Universitätsbibliothek Tübingen](#) / [Eberhard](#)

[Karls Universität Tübingen](#)